

Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt

Band: 5 (1858)

Heft: 49

Artikel: Thurgau

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-252538>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

unser Glarnervolk ist, die geregelte Buchhaltung ein absolutes Bedürfniß geworden ist. Die Mehrzahl unserer Sekundarschüler ergreifen nicht den Gelehrtenstand, sondern widmen sich meistens den kaufmännischen oder damit verwandten Berufsarten. Und was für Anforderungen werden da, neben den neuern Sprachen, an die betreffenden Individuen gestellt? Eben vorzüglich die Buchhaltung. Selbst der einfache Handwerker ist genötigt, Bücher zu führen; und schon kleinere Geschäftsleute sind durch den Mangel an dieser Kenntniß in Fatalitäten gestürzt worden, die sie recht bitter empfinden ließen, welchen Werth für sie eine geordnete Buchhaltung haben müßte. — Dieses Gefühl hat nicht unwe sentlich dazu beigetragen, daß manche Sekundar- oder Realschule in's Leben gerufen worden ist. An den Realschulen unsers Nachbar- kantons St. Gallen, die gar oft nur einen einzigen Lehrer haben, wird die Buchhaltung als obligatorisches Fach angesehen, und selbst einzelne Elementarschulen bieten ihren Schülern wenigstens die Grundzüge der einfachen Buchhaltung. Von der hiesigen Sekundarschule wird freilich mehr gefordert, und wir sind überzeugt, daß sie darin auch mehr zu leisten vermag, falls der Willen vorhanden ist, dieses Fach den andern gleich zu stellen. Wir hegen deshalb die Hoffnung, daß dieser Wunsch, der auch im Interesse der Sekundarschule selbst liegt, möglichst berücksichtigt werde.

Thurgau. Lehrerwechsel und Gehaltszulagen. (Schluß.) Das Gute ist immer zweifach gesegnet; es lohnt Denjenigen, der es übt und erhebt, und regt Diejenigen zur Nachahmung an, die es beobachten. Darum, verehrte Leser dieses Blattes! Wir wollen gemeinschaftlich eine Statistik unserer Besoldungsverhältnisse bewerkstelligen und diese angemessen publizieren: zur Anerkennung den Einen, zur Anregung den Andern. Wer damit einverstanden ist, lasse seine bezüglichen Angaben an den Vorstand seiner Konferenz gelangen. Dieser ist so gut, läßt die Liste an das Amtiuariat des Bezirks und durch dieses an die verehrliche Direktion des Kantonalvereins, der Synode &c. gelangen. Diese Angaben erbitten wir aus der Hand der Direktoren dem Redaktor dieses Blattes, der nicht säumen würde, die höchst instruktiven und sprechenden Angaben statistisch darzustellen. Da Jeder am Erfolge betheiligt ist, hätten die Sendungen franko zu geschehen. Deshalb behaupten wir: die Statistik der Lehrerbesoldungen ist ohne große Geldopfer ausführbar, aber — sie erfordert den guten Willen der Lehrerschaft. — Der Thurgauer sagt im Sprichwort: „Wenn's nid will, so taget's nid!“ und wir schreiben: Wenn wir Lehrer nicht mit festem Willen zusammenhalten, so tagt es auch nicht mit unserer Stellung. Die Assoziation packt das Leben an, wie ein Spielball; sie besitzt Kraft und Mittel zu den kühnsten Unternehmungen. Sollen wir die „Eulenspiegel“ der

Gesellschaft sein? Wenn Andere zusammenhalten, — auseinanderreissen, und wenn sie zerrissen sind — in den Niß treten? Wenn der Zürcher steht, soll der Berner kriechen? Oder, wenn da die Schule vorwärts will, soll man's gehen lassen, wenn man dort zurückbleibt? Nun! Zusammenhalten, mit Gott voran! das ist die Lösung des Lehrerstandes zu allen Seiten; aber in besonderm Grade jetzt, da sich alle Lebensverhältnisse verwirren und entwirren; da die Einen sich mit der krausen Brandung erheben, Andere aber darin versinken. Und wer versinkt zuerst? Nicht der Lerithan, sondern das kleine Fahrzeug, der schwankende Nachen! Wer versinkt zuerst? Nicht der Lerithan der Assoziation, sondern der in kleine Gruppen zerstückte Lehrerstand. Der Indifferentismus dringt bleischwer ihm in's Herz und zieht ihn nieder. Das Meer der Sorgen schlägt über seinem Haupte zusammen und übertäubt den stöhnenden Seufzer nach Rettung. Darum wollen wir nochmals rufen: „Durch Einheit groß, frei und stark!“

Ja, ganz sicherlich! Aber nur durch Einheit. Die Zwietracht erniedrigt uns; man wird sie doch meiden! Leider nicht immer! Bald befriedigen sich die Berner, bald die Zürcher und jetzt einige Thurgauer mit Federkielen. Von Letztern hat Einer publizirt, was der thurgauische Erziehungsraath der Petition um Beseitigung des Visitationsinstitutes für einen Erfolg gegeben hat und dabei aufrichtig seine Unzufriedenheit mit dem Erfolge ausgedrückt.

Nun bringt ein Gegner das Gegentheil, macht einen Knix und sucht den Leuten Sand in die Augen zu streuen. Der Erstere schickt Gegenwind und bläst den Sand geschickt dahin, woher er gekommen. — So muß man's machen; das akkreditirt uns und unsere Sache beim denkenden Publikum und den leitenden Behörden!?? — Ein Dritter macht 6 katholischen Lehrern Vorwürfe, daß sie nach Schwyz gepilgert und dort geistliche Exerzitien begingen; er weist sie beschämend auf ihre Fähigkeitsnoten 3ten Grades und gibt ihnen die Lektion, künftig lieber für ihre Fortbildung als für solche Uebungen die Zeit zu opfern. Die Betreffenden wissen sich zu vertheidigen und ein Vierter wehrt sich für die Schritte und Haltung der Behörde. Aus einer leeren Sache entstehen da Kreuzeuer und Fehden, die sich und uns auf dem papiernen Schlachtfelde theils lächerlich, theils niederträchtig machen. Schultämpfe &c. gehören nicht in politische, sondern in Schulblätter. Auf ihrem Boden soll sich jede ehrliche, gute Meinung vernehmen lassen. Je ruhiger der Lehrstand nach außen seine Pflicht erfüllt, desto stärker wächst er nach innen; desto mehr arbeitet er unvermerkt an seiner Selbsterhebung. Den irrenden Bruder und Kollegen führe und weise man lieblich zurecht; dem eisrigen begegne man nicht mit Kälte, sie verschneidet ihn beinahe, sondern mit Wärme und Milde; den lang-

ſamen wollen wir nicht hetzen, aber aufmuntern und anregen; den Lehrer nach „altem Style“ nicht ſoppen oder belächeln, ſondern freundlich belehren, und wo es nicht offenbar ſchadet, „5 gerade gelten lassen.“ Durch diese und andere Wege gelangen wir zur Festigkeit, Eintracht, Kraft und Ansehen, zu innerm Frieden und Beruſſfreude. Oder Freunde! Wir wollen oft den Brief Pauli an die Epheser, Cap. 4, leſen und beherzigen! Dort weist uns ein klarer Geiſt den Pfad zum Ziele! — Präßt ſich jener pauliniſche Geiſt dem Lehrſtande ein: ſo werden das Volk und die Geſetzgeber mehr und mehr unsere ökonomiſche Befſerung an Hand nehmen. Einen wirksamen Schritt in dieser Richtung gewärtigen wir Thurgauer von einem Traktandum des Gr. Rathes für nächſte Wintersitzung: Es betrifft „die Herausgabe der außerordentlichen Staatsbeiträge an die Gemeinden im Kapitalbetrage.“ Dieser Schluß, oder besser, dieser Kapitalbeitrag, wird manche Gemeinde zu Fonds- aufnungen anreizen, um Freiſchulen zu erzielen; er wird, von den Gemeinden ſicher, gewiſſenhaft und billig verwaltet, das Interesse für die Schulen mehren helfen; er wird auch, hoffen wir's getrost, ein Broſämlein auf den Tisch des Lehrers ſpenden.

Laßt uns ob Wechsel und Gehalt aber nie mehr uneins werden; laßt uns nie eine Beruſſ- und Christenpflicht vernachläßigen, damit einſt unser Andenken im Segen verbleibe!

Preisräthsel für den Monat November.

„Die Erſte kämpfet ewig mit der Zweiten;
Und bald muß ſie, bald dieſe unterliegen;
Doch kannſt Du mir den einen Fall wohl deuten,
Da ſie vereint die Erſtere besiegen?“

Die Lösungen haben bis zum 14. Deſſen franko einzukommen. Als Preise sind bestimmt:

- 1) Das Leben des Feldmarschalls Derfflinger von D. v. Horn (mit vier schönen Bildern).
 - 2) Zwei Exemplare „Erheiterungen“. I. Bd. broch.
-

Subſkription zur Unterſtützung dürftiger Lehrer.

Nach letzter Mittheilung	Fr. 57.
Bon S., Lehrer in M. (Zürich)	" 5.
„Bon einem Geiſtlichen aus dem Seeland“ (Bern)	" 5.
Summa bis 28. Nov.:	Fr. 67.